

Apfelstraße wird neu asphaltiert

Schildesche (WB). Von Dienstag, 14., bis Freitag, 17. April, bekommt die Apfelstraße ihre endgültige Fahrbahndecke. Nach Mitteilung der Stadtverwaltung wird die Straße Richtung Jölllenbecker Straße als Einbahn ausgewiesen. Zunächst wird die Decke in Richtung Jölllenbecker Straße eingebaut. Von Donnerstag, 16. April, an, folgt der Einbau der rechten Fahrbahnhälfte. Die Seitenstraßen werden tageweise voll gesperrt, am Fahrbahnrand oder auf den Parkstreifen können keine Autos abgestellt werden. Das Nordparkcenter bleibt erreichbar. Die Einmündung Am Rottland und die Stichstraßen zwischen Am Bruche und Apfelstraße bleiben in den Einmündungsbereichen zur Apfelstraße vorerst zeitweise gesperrt.

Am Horstheider Weg wird gebaut

Jölllenbeck (vz). Einstimmig hat die Bezirksvertretung die Bebauung des Gebietes östlich des Horstheider Weges und südlich der Kerkbreite akzeptiert. Der Flächennutzungsplan »Horstmannsfeld« kann geändert werden. Auf der 2,4 Hektar großen Fläche dürfen 20 bis 25 Wohnhäuser errichtet werden.

Baustelle: Am Kreisel wird es sehr eng

An Jölllenbecks Hauptverkehrsader wird gebaut – Die »Vilsendorfer« ist jetzt Einbahnstraße

Von Volker Zeiger (Text und Foto)

Jölllenbeck (WB). Weil mitten in Jölllenbeck gebaut wird, läuft der Verkehr durchs Dorf zurzeit nur schleppend. Stoßstange an Stoßstange stehen die Autos während der Berufsverkehrszeiten. Zwei Ampeln regeln die Fahrzeugbewegungen am Kreisverkehrsplatz.

Bauarbeiter legen Versorgungsleitungen in der Vilsendorfer Straße. Sie arbeiten sich zum Adlerdenkmal vor und rücken von Montag in den Kreisel hinein. Hier treffen sich mit der Eickumer-, der Dorf- und der Vilsendorfer Straße drei Hauptverkehrsadern. Konsequenz: Es wird eng, und um Unfälle durch Begegnungsverkehr zu vermeiden, werden die Autos häppchenweise einspurig an der Baustelle vorbeigeleitet.

Der Kreisel erweist sich seit Donnerstag als Nadelöhr. Autofahrer, die nach Enger wollen, kürzen über die Amtsstraße ab und stehen an der Einmündung in die Dorfstraße im Stau. Wer von der Beckendorferstraße kommt und über die Dorf- und Vilsendorfer Straße will, steht wegen der Ampel vorm Kreisel im Stau. Wer von der Eickumer Straße kommt, muss auf seiner Seite des Kreisels vor der Lichtzeichenanlage warten.

Das alles hat ein recht kurioses Verhalten von Autofahrern zur Folge. An der Eickumer Straße biegen einige in die Schwagerstraße ab, weil sie abkürzen wollen. »Da wird falsch herum reingefahren«, empörte sich am Freitag eine Anliegerin, die nicht genannt werden möchte. »Alles ist hier Einbahnstraße«, fügt sie an. Außer einem Stück der Vilsendorfer Straße sind die Delius- und die Volkeningstraße einspurig befahrbar.



Der Kreisverkehrsplatz am Adlerdenkmal in Jölllenbeck ist ein Nadelöhr. Der Fahrzeugverkehr aus den zuführenden Straßen wird wegen der

Baustelle auf der Vilsendorfer Straße per Ampelschaltung gelenkt. Das hat vor allem zu Berufsverkehrszeiten Staus zur Folge.

Hier preschten Abkürzungsversessene durch Vorgärten.

Sofortlösungen sind nicht in Sicht. Jölllenbecks Bezirksvorsteher Hans-Jürgen Kleimann stellte in der Bezirksvertretung am Donnerstag nur fest: »Es hat heute Schwierigkeiten gegeben, alles muss sich noch einspielen«. Der Durchgangsverkehr suche sich nun einmal andere Wege. »Wir müssen damit leben«, meinte er weiter und bat: »Wenn jemand Vorschläge für Umleitungen hat, möge er sie bitte beim Bezirksamt einreichen«. Ei-

nen Tipp bekam er gleich in der Sitzung: SPD-Fraktionssprecherin Dorothea Brinkmann regte an, auf den Umleitungsschildern U 14 »Enger« beziehungsweise »Speng« aufzumalen, um den Zielverkehr früh genug und richtig zu steuern.

Das Verkehrsamt Bielefeld rechnet damit, dass sich die Lage im Norden in den nächsten Tagen beruhigt. »Nach einer kurzen Eingewöhnungszeit wird es sich reguliert haben«, meint Dieter Welther, der die Umleitungen ausarbeitete.

■ DIE UMLEITUNG U 14

Die Stadt empfiehlt als Umleitung U 14 den Weg über Telgenbrink und Jölllenbecker Straße. Die U 14 ist wegen der beabsichtigten Sperrung der Vilsendorfer Straße ab Mai ausgewiesen.

Wegen der Umleitung des Buslinienverkehrs der BVO ist die Deliusstraße ab der Bebauung bis zur Genossenschaft als Ein-

bahnstraße in Richtung Jölllenbecker Straße ausgeschildert.

Die Vilsendorfer Straße ist zwischen dem Kreisverkehr Dorfstraße/ Eickumer Straße bis zur Volkeningstraße als Einbahnstraße in Richtung Vilsendorf ausgewiesen. Der Verkehr am Kreisel wird mit Ampeln wechselseitig geregelt.

Pastor bewahrt Kinder vor der Gasse

Clamor Huchzermeier: Gründer des Rettungshauses vor 200 Jahren geboren

Von Volker Zeiger

Schildesche (WB). Sein Lebenswerk ist beachtlich und genauso außergewöhnlich wie sein Vorname: Clamor Huchzermeier. An ihn erinnern jetzt Schildescher Heimatfreunde, denn der evangelische Geistliche wurde vor genau 200 Jahren geboren.

Er hat viel getan, weist Heimatforscher Joachim Wibbing hin. Das Lebenswerk solle am Sonntag, 5. April, auch öffentlich gewürdigt werden. Clamor Huchzermeier wirkte von 1840 an in Schildesche und avancierte wegen seines vielfältigen Engagements sowohl im diakonischen als auch im politischen Bereich zu einer markanten Persönlichkeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die besten Quellen über den Theologen hat das Johanneswerk vorliegen. Aus ihnen geht hervor, dass der Sohn eines Gutsbesitzers aus Alswede im Kreis Lübbecke 1840 als Hilfsprediger nach Schildesche kam und dort die zweite Pfarrstelle übernahm. 1846 wurde Huchzermeier, der seit den

1830er Jahren gegen die so genannte Branntweinpest kämpfte, ein offizieller Botschafter des Westfälischen Vereins für Enthaltensamkeit. Politisch fiel er 1848 auf, als er zum Abgeordneten der Konservativen in die preußische Nationalversammlung gewählt wurde.

Als Pastor in der Weber- und Spinnergemeinde erlebte er die Verantwortung zahlreicher Handwerker nachhaltig für eine Reform des hausindustriellen Leinengewerbes ein. Im Jahr 1851 gründete Huchzermeier zusammen mit Johann Hinrich Volkening das Evangelische Gymnasium in Gütersloh. Bis 1896 hielt er die Geschäftsführung des Ret-

tungshauses inne. Superintendent des Kirchenkreises Bielefeld wurde er 1872. Im Alter von 85 Jahren ging er 1894 in den Ruhestand und starb fünf Jahre später.

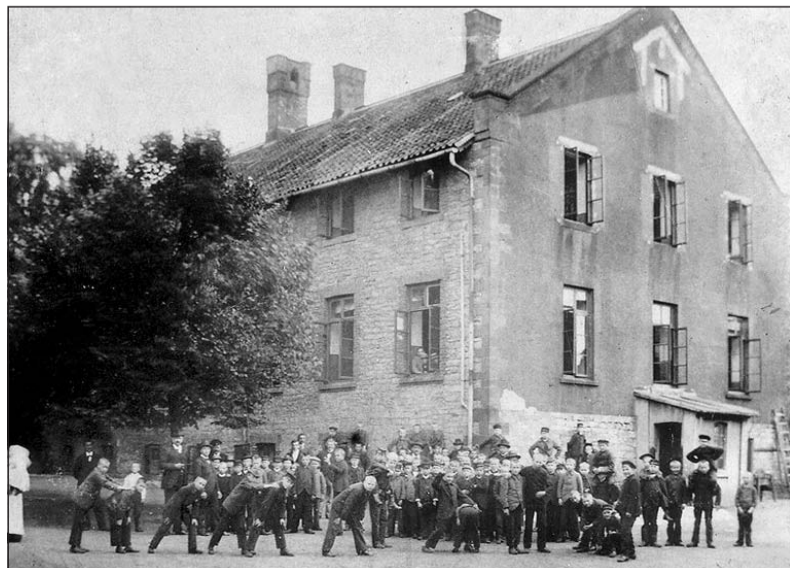
Weitgehend unbekannt ist die Tatsache, dass Clamor Huchzermeier zusammen mit neun weiteren Bürger der Stadt Bielefeld einem Aufruf zur Hilfe für die an Fallsucht Erkrankten folgt: Clamor Huchzermeier, Gottfried Bansi, Albrecht Delius, Pastor Siebold, Bürgermeister Huber sowie die Kaufleute Bertelsmann, Bohnenkamp, Mann, Tiemann und Mohr kaufen einen Bauernhof – die Steinkampsche Besitzung am Fuße der Sparrenburg – und richten hier unter der Leitung des Pfarrers Simon ein Pflegehaus für epileptische Kinder ein, der heutigen Anstalten Bethel.

Das berühmte »Rettungshaus«, aus dem das Johannesstift hervorging, geht auch auf Huchzermeier zurück. Er gehörte 1852 mit zu den Gründern dieser Einrichtung für junge und alte Menschen. Das

Baugrundstück kauften Clamor Huchzermeier und Johann Hinrich Volkening dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. für 250 Taler ab.

Das Gebäude wurde aus Spendenmitteln finanziert. Ein Bielefelder Architekt und ein Herforder Maurermeister übernahmen unentgeltlich die Planung des Hauses und die Bauleitung. Durch An- und Ausbauten wurde es immer wieder vergrößert und aufgestockt, um Platz für mehr Kinder zu schaffen. Sie sollten hier nach dem Familienprinzip zusammenleben. Im Rettungshaus bildeten laut einer Chronik 20 Jungen, die einen Schlafsaal hatten und von einem Erziehungshelfer betreut wurden, eine Familie. Die Anstalt wurde 1932 geschlossen.

Im Jahr 1846 gab es in Schildesche eine Stiftung für ein Krankenhaus und eine Gemeindegewerbesteller zu können. 1858 kamen zwei Weber hinzu, die den Fonds aufstocken wollten. Dieser wurde in einen Krankenhausfonds umgewidmet und das erste Krankenhaus für Alte errichtet. Mit dabei war Huchzermeiers Schwester Clamorine. Im Jahr 1866 wurde eine baufällige Hütte erworben, um kranke und ältere Menschen pflegen zu können. Daraus wurde später das Altenheim Schildesche, das noch immer »An der Reeg« besteht und heute eine vollstationäre Altenhilfe-Einrichtung mit 60 Pflegeplätzen ist. Träger sind die Diakonischen Altenzentren Bielefeld gGmbH.



Das Rettungshaus Schildesche, aus dem das Johanneswerk hervorging, beherbergte Ende des 19. Jahrhunderts knapp zwei Dutzend junge Menschen, die wie eine Familie zusammenlebten.



Immer auf dem neuesten Stand der Technik: Die Dachspezialisten Christian Lang, Lutz Lang und Martin Lang (von links) haben ihr Haus mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet. Foto: Mike-Dennis Müller

Tätigkeitsfelder nehmen stetig zu

Dachdeckerei Lang besteht 50 Jahre

Kirchdornberg (mdm). Seit 50 Jahren besteht die Dachdeckerei Lang in Bielefeld-Kirchdornberg. Das Jubiläum will der Familienbetrieb im Mai mit einem Tag der offenen Tür feiern.

Im Jahr 1920 gründete Josef Lang seine Dachdeckerei – damals noch in Berlin. Weil der Betrieb verstaatlicht werden sollte, floh sein Sohn Rudolf 1959 mit seiner ganzen Familie aus der Deutschen Demokratischen Republik in die Bundesrepublik nach Bielefeld. Am 1. April meldete er hier das Gewerbe an, das heute bereits in vierter Generation geführt wird.

Christian Lang (33) und sein Bruder Martin (36) stehen nun an der Spitze des Familienunternehmens. 2002 übernahmen sie es von ihrem Vater Lutz Lang, der damals an Krebs erkrankt war. Heute steht der 61-Jährige nur noch mit Rat zur Seite.

»Wir lassen unsere Kunden

nicht im Regen stehen«, verspricht Christian Lang. Dabei gehört zu den heutigen Geschäftsbereichen noch viel mehr als nur Dach- und Fassadenarbeiten. Auch Photovoltaik, Solarthermie und gesamtgesellschaftliche Energieberatung gehören zum aktuellen Leistungsspektrum. 18 Mitarbeiter und drei Auszubildende kümmern sich um die Kunden. Die Arbeit selbst hat sich im Laufe der Jahre sehr stark verändert: »Gründer Josef Lang musste damals noch alle Hilfsmittel selbst konstruieren«, berichtet Christian Lang. Heute gebe es für alles einen Lieferanten.

Am Samstag, 16. Mai, soll das 50-jährige Bestehen des Familienbetriebes gefeiert werden. Im Gemeindehaus Großdornberg finden dann von 11 Uhr an Informationsrunden und Arbeitsvorführungen statt. »Alle Kunden – auch zukünftige – sind dazu eingeladen«, sagt Christian Lang.

■ DIE GEDENKVERANSTALTUNG

Auf das Leben und Wirken des Pastors Clamor Huchzermeier blicken Heimatfreunde aus Schildesche am Sonntag, 5. April, von 16 Uhr an im Vereinsheim am Margareteweg 29. **Joachim Wibbing** (Heimatverein) wird den Lebenslauf des Pastors vorstellen. **Bärbel Thau** vom Johanneswerk würdigt den Anteil Huchzermeiers bei der Errichtung des so genannten Rettungshauses in

Schildesche. Der frühere Gemeindegeistliche **Helmut Ette** spürt dem christlichen Engagement von Clamor Huchzermeier nach. **Barbara Handt** und **Joachim Wibbing** rezitieren außerdem einige Passagen aus dem historischen Werk des Pastors zur Schildescher Ortsgeschichte.

Der Eintritt ist frei. Etwa 60 Zuhörer haben im Vereinshaus Platz.